

Oktober: Ein börslicher Marathon der Events

Messen, Konferenzen – viele alte, aber zum Glück auch ein paar neue Gesichter dabei.
Christian Drastil, Oktober 2013

Willkommen Österreich! Das Börse Social Network stellt erste Partner vor: wikifolio, L&S, OnVista

Ein österreichisches Produkt mit viel Deutschland.

Liebe Leserinnen, sehr geehrte Leser! „Willkommen Österreich“ nenne ich diese Kolumne nicht nur, weil ich mir auf der Fotomontage ein wenig wie Grisseemann vorkomme. Nein, „Willkommen Österreich“ hat gleich mehrfache Bedeutung, denn für einige Player und Produkte heisst es „Start in Österreich“, also „Willkommen Österreich“. Der Saal im Hintergrund befindet sich übrigens im neuen Finanzministerium, eine lässige Location, die heuer im „Event-Oktober“ den Austrian Equity Day 2013 beherbergte.

By the way: Zu Redaktionsschluss dieser Zeilen war noch nicht klar, wie die Zuständigkeiten in der neuen Bundesregierung aussehen werden; lassen wir uns überraschen und hoffen wir auf ein verbessertes Umfeld für den Kapitalmarkt, denn nach der Publizierung der Parteien-Antworten auf das Börse-Q&A im *Fachheft*

13 kam eher Feedback mit dem Tenor „Shocking!“ aus der Finanzbranche. Nun, die Wahl ist vorbei und vielleicht bessert sich die generelle Stimmung. Am Austrian Equity Day wurden interessante Inputs gebracht und die Veranstalterin, Aktienforum-Chefin Ulrike Haidenthaller, brachte im Oktober zusätzlich eine interessante Standortstudie, für die sie das Industriewissenschaftliche Institut beauftragt hatte. Fazit: Bereits jeder zehnte Arbeitsplatz und jeder zehnte Euro der Wertschöpfung in Österreich ist mit den börsennotierten AGs verknüpft (siehe Seite 7).

Ein weiteres grosses Thema dieser Tage ist „Financial Repression“; hier hatte IVA-Chef Wilhelm Rasinger zu einer starken internationalen Konferenz in den Ringturm geladen (siehe Seite 3). Rasinger ist das Thema ein grosses Anliegen: „Sparer und Investoren in Nominalwerte (wie z.B. Anleihen) werden durch extrem niedrige Zinsen, die unter der Infla-



tionsrate liegen, sowie durch die Besteuerung der Zinserträge unmerkbar enteignet.“ Gerade jetzt zum Weltspartag: In Österreich, einem Land von hartnäckigen und unbeirrigen Sparern, betrage der jährliche Realverlust schon seit Längerem mehr als ein Prozent, man sei dem mehr oder weniger hilflos ausgeliefert. Es sei kein Patentrezept vorhanden, dieser Situation risikolos zu entfliehen. „Höhere Zinsen von Unternehmensanleihen sind leider auch kein Geschenk, sondern bloss Entgelt für höheres Risiko. Anleihebesitzer der Alpine Holding mussten jüngst innerhalb kurzer Zeit für diesen Irrglauben teures Lehrgeld bezahlen“, so Rasinger.

Auch sonst hiess es im Oktober: Event, Event, Event. Auf den Seiten 4, 5 und 6 findet man Berichte zum C.I.R.A.-Day, zur Gewinn-Messe und zur Stegersbach-Konferenz der Erste Group. Die Grossbank setzt weiters mit dem neuen Produkt „You Invest“ u.a. auf Social-Plattformen. Wie schon

angekündigt, werden wir das künftig auch verstärkt tun. Die Plattform www.boerse-social.com wird spätestens zum Jahreswechsel online gehen; sie ist ein Versuch, eine neue Generation von Anlegern für den Kapitalmarkt zu begeistern. Denn sind wir uns ehrlich: Man sieht nur ganz wenige neue Gesichter auf den Events. Insofern freut es mich, die ersten Datenpartner unseres „Börse Social Networks“ (so der Überbegriff) vorstellen zu dürfen: Es sind dies wikifolio bzw. Lang & Schwarz. Und unsere auf Deutschland ausgeweitete Datenbank spuckte gleich aus, dass OnVista Anfang November 2013 bereits 5.000 Tage an der Börse notiert. Ich habe bei dieser Gelegenheit mit dem Geschäftsführer der OnVista Media GmbH, Lars Merle, gefachsimpelt. Wir haben die eine oder andere grosse Chance entdeckt und ich darf outen, dass OnVista der dritte

Daten- und Content-Partner des neuen Börse Social Network werden wird – also mehr Deutschland als je zuvor in einem Produkt von uns. Willkommen (in) Österreich! Es wird aber trotzdem ein österreichisches Produkt in den Farben rot-weiss-rot bleiben. Am 18. November machen wir den „1st Börse Social Network Day“, um den börsennotierten Unternehmen einmal voller Stolz zu zeigen, was da alles kommen wird. Einladung folgt. Stay tuned, Smeil und einen erfolgreichen November. Das November-*Fachheft* wird dann im Zeichen von „Start-ups“ stehen.

Christian Drastil, Herausgeber Fachheft

PS: Es freut mich riesig, dass die Kapitalmassnahmen von Uniqa und AT&S sehr gut gelaufen sind und beide Aktien deutlich über dem Bezugspreis notieren. Das macht Mut für weitere Transaktionen.

IMPRESSUM

Für den Inhalt verantwortlich: Büro Christian Drastil (Werbeagentur), Gussenbauergasse 4/34c, 1090 Wien
me@christian-drastil.com • Vollständiges Impressum und Download auf www.christian-drastil.com
Druck: Niederösterreichisches Pressehaus Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Gutenbergstraße 12, 3100 St. Pölten
Auflage: 500 Stück, dazu als PDF, anforderbar unter me@christian-drastil.com

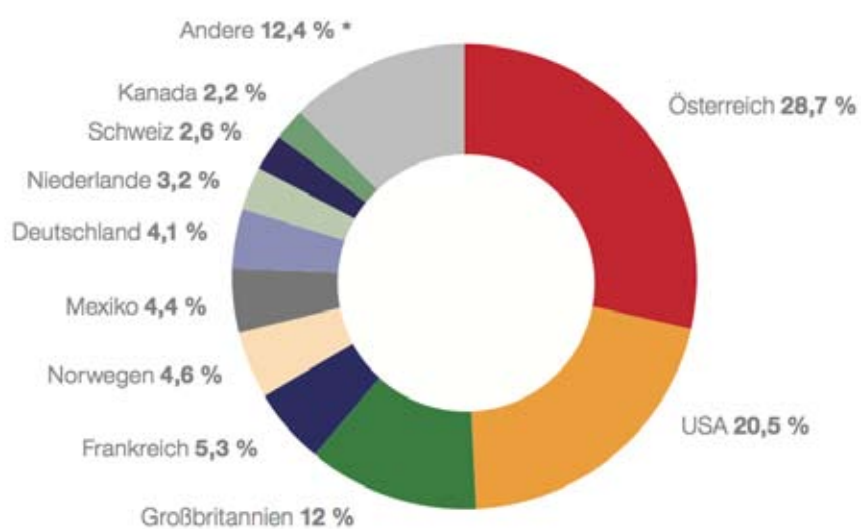
Investoren werden wieder internationaler

Die Handelsvolumina 2013 werden höher sein als jene im Horrorjahr 2012; dafür sorgt auch das Comeback angelsächsischer Institutioneller. Social Trader wiederum haben eigene Favoriten.



© Finanzmarktfoto.at/Martina Draper (2)

Ja, es wird wieder internationaler, das hat man auch bei den Themen des Austrian Equity Day (AED) gesehen.



* Unter anderen zählen dazu Polen, Japan, China, Singapur, Belgien
Quelle: Ipreo, Juni 2013

Und die Ipreo-Grafik „Institutionelle Anleger in den ATXPrime nach Ländern per 30. Juni 2013“ zeigt US-Anleger bereits mit einem Anteil von mehr als fünf Prozent. Der Sparefroh braucht also nicht nur Gold vor sich herzuschieben, in Zeiten der Financial Repression sind auch Aktien top. Mehr AED-Bilder: www.finanzmarktfoto.at/page/index/773, mehr Sparefroh-Bilder: www.finanzmarktfoto.at/page/index/771



• Bereits 1,4 Mrd. Euro Vorsprung auf 2012, die RCB war in allen drei Quartalen Nr. 1

Ein Blick auf die Handelsvolumina: Nach zehn Monaten 2013 beträgt der year-to-date-Vorsprung auf die Vergleichsperiode aus dem Vorjahr rund 1,4 Mrd. Euro, aktuell gibt es stabil mehr als 3 Mrd. Euro Volumen im Monat, kumuliert 31,7 Mrd. Euro bisher 2013. Die Wiener Börse hat weiters die Gesamtumsätze der Handelsmitglieder für den September veröffentlicht. Erstmals war die Societe Generale vorn; die RCB, die im bisherigen Jahresverlauf dominiert hatte, fand sich auf Rang 2 ein. Gleichzeitig wurde die Statistik für das Q3 publiziert. Hier war das Bild ähnlich wie im Q1 bzw. im Q2: Die RCB war mit Werten von jeweils knapp unter einer Mrd. Euro der Quartalsbeste.

• Extreme Effekte rund um die jüngste ATX-Umstellung; Uniqa im nächsten ATX

Der von Kepler zusammengestellte „Kepler Austrian Liquidity Overview“ weist für den September einen 22,2-prozentigen Anteil der Schlusskurse am gesamten Umsatzkuchen aus. Damit liegt der September über dem 2013er-Durchschnitt (20 Prozent), kommt aber an den Höchstwert vom März mit 27 Prozent nicht heran und das, obwohl es im September wie auch im März Indexumstellungen gegeben hat. So ist es auch nicht verwunderlich, dass mit Amag und Strabag genau jene beiden Titel, die von der Indexumstellung betroffen waren (Amag raus, Strabag rein), mit Anteilen von 56,6 bzw. 54,0 Prozent die absoluten Schlusskurs-Kings im September waren. Im Durchschnitt des kompletten September, der immerhin aus 21 Handelstagen bestanden hat, gab es bei beiden Titeln mehr als die Hälfte aller Umsätze im Schlusskurs. Auch OMV, Telekom und VIG kamen auf Werte grösser 30 Prozent. Man darf nicht vergessen: Der langfristige Durchschnitt liegt bei 13,9 Prozent, der 2013er-Average bei 20 Prozent.

• 21stAustria wirkt – die angelsächsischen Investoren schliessen wieder etwas auf

Heimische Anleger bleiben weiterhin die Top-Investoren in den ATXPrime, knapp gefolgt von internationalen institutionellen Investoren, die ihre Positionen zum Teil wieder deutlich aufgestockt haben. Österreichische Fonds verringerten ihren Anteil im ersten Halbjahr 2013 leicht, wodurch angelsächsische Investoren (hier scheint die Initiative 21st Austria zu wirken) wieder etwas aufschließen konnten. Hinter US- und UK-Investoren folgen institutionelle Anleger aus Frankreich, Norwegen, Mexiko, Deutschland, den Niederlanden und der Schweiz. Der Finanzplatz Wien behauptet zum Halbjahr klar die Position als größtes Investmentzentrum für den ATXPrime vor anderen Städten wie London oder New York. Bei den Investment-Strategien bilden weiterhin wert- und wachstumsorientierte Anleger die wichtigsten Stile, Zuwächse konnten bei passiv verwalteten Geldern und Dividendenstrategien identifiziert werden. Das sind die Kernaussagen der zum Stichtag 30. Juni 2013 aktualisierten Studie „Institutional Ownership of the ATX prime“, die Andreas Posavac vom Informationsdienstleister Ipreo im Auftrag der Wiener Börse erstellt hat. Die Erhebung besitzt eine hohe Aussagekraft, denn mehr als 90 Prozent des österreichischen Streubesitzes konnten auf Fondsbasis identifiziert und detailliert zugeordnet werden.

• SocialTrading: Welcher Austro-Titel hier top ist, ist eine Riesenüberraschung

Und dann gibt es die neuen Investoren aus dem Social-Bereich: Das *Fachheft* hat sich

jene 100 Aktien angesehen, die bei wikifolio.com „trending“ sind, also bei denen es in den vergangenen 30 Tagen die höchste Tradeanzahl gegeben hat. Nun, vorn findet man die üblichen Verdächtigen: Commerzbank vor Nordex, Facebook, Apple und E.On.

Unter den Top 100 gibt es eine einzige österreichische Aktie: Es ist dies nicht etwa ein ATXFive-Wert, nein es handelt sich um C.A.T.oil, bei wikifolio.com mit einer schönen dreistelligen Tradeanzahl immerhin auf Rang 73 zu finden. Das ist eine schöne Sache. Und: 61 Prozent aller Trades in C.A.T.oil waren Buys.

In diesem „Klassement im Klassement“ der Top 100 führt übrigens McDonald's mit einer Buy-Quote von 84 Prozent. Auf der Sell-Seite ist Patrizia mit 77 Prozent ganz vorn. Abschliessend ein kleiner Hinweis: Die „Social Trading Top 100“ auf Basis der wikifolio.com-Tätigkeiten werden – neben den österreichischen ISINs – auch wesentlicher Bestandteil der neuen *boerse-social.com*-Plattform sein. Diese startet Anfang 2014. Spätestens.

• In der Event-Nummer noch drei Events.

Erst das Banking Commission Meeting ...

Und weil das vorliegende *Fachheft* eine Event-Nummer ist, noch drei Events aus dem „späten Oktober“.

Zunächst war Wien vom 21. bis 25. Oktober wohl die Hauptstadt des internationalen Bankwesens. Die Raiffeisen Bank International diskutierte als Gastgeber mit den Teilnehmern des Banking Commission Meetings der Internationalen Handelskammer (ICC) über neue Wege und Ideen zu den Themen globale Regulierung und Compliance. Interessant: Genau 80 Jahre nach der Verabschiedung des ersten Regelwerks der ICC zum Thema „Uniform Customs and Practice for Documentary Credits (UCP)“ in Wien fand man sich erneut hier ein – um den damaligen Milestone zu feiern und sich über zukünftige Entwicklungen im Bereich Trade Finance zu unterhalten.

• ...dann der Austrian Equity Day ...

Am 29. Oktober fand der Austrian Equity Day (AED) des Aktienforums erstmals in Zusammenarbeit-Kombi mit BMF/Wiener Börse statt. Hauptthemen: „Vergütungspolitik“ bzw. „Aufsichtsratsrecht und Strafrecht“. Die „gute Unternehmensführung“ von börsennotierten Unternehmen gewinnt nicht nur seit der Finanzkrise fortwährend an Bedeutung. Auch den hohen Anforderungen an modernes, verantwortungsvolles Unternehmertum durch Shareholder und Stakeholder müssen börsennotierte Unternehmen gerecht werden. Aktienforum-Chefin Ulrike Haidenthaler: „Österreichs Unternehmen sind vorbildlich in der Umsetzung und Einhaltung der L-C-R-Regeln des österreichischen Kodex. Aber die Ansprüche an die österreichische und europäische Corporate Governance von börsennotierten Unternehmen steigen weiter.“

Am AED wurden u.a. die Fragen, aus welchen europäischen Entwicklungen Österreich lernen könne bzw. ob sich für die europäischen Gesetzgeber Schwierigkeiten in der Bewertung der unterschiedlichen „One- und Two-tier Systeme“ ergeben könnten, erörtert. Bilder zum Event unter www.finanzmarktfoto.at/page/index/773.

• ...und schliesslich der Weltspartag

Wie immer endet der Oktober mit dem Weltspartag, passend zu einem Thema dieser Ausgabe, Financial Repression. Die Sparefroh-Diashow gibt es unter www.finanzmarktfoto.at/page/index/771.

Aussicht auf ein Leben mit Financial Repression

IVA-Konferenz im Ringturm: Wie Staaten und Notenbanken die Sparer schleichend enteignen und damit ein mächtiges Buy für Aktien aussprechen. Müssen wir die Lehrbücher umschreiben?

Wilhelm Rasinger, Präsident des österreichischen IVA – Interessenverband für Anleger hatte für 18. Oktober gemeinsam mit der EuroFinUse (The Federation of Financial Services Users) zur internationalen Konferenz „The Financial Repression of Savers and Investors“ in den Ringturm geladen und konnte danach zu Recht stolz sein. „Das Thema hat perfekt gepasst, Hausherr Vienna Insurance Group war mit CEO Peter Hagen vertreten und auch FMA-Chef Helmut Ettl sowie Nationalbank-Präsident Claus Roidl zeigten sich sofort bereit, hier vorzutragen“, so Rasinger. Insgesamt umfasste der Event ein gutes Dutzend Speaker und an die 100 Gäste, durchwegs Fachpublikum.

Umverteilung hin zum Staat

Worum geht es bei Financial Repression? Finanzrepression oder finanzielle Repression kann man sinngemäss als „schleichenden Sparverlust“ bezeichnen. Es ist das Thema der staatlichen Beeinflussung, vor allem über die Möglichkeiten der Nationalbanken. Werden beispielsweise – wie es aktuell der Fall ist – die Zinsen künstlich tief gehalten, erleiden Sparer und Geldanleger nach und nach Verluste zugunsten des Staats. Banken haben es in einem „Financial Repression“-Umfeld natürlich nicht nötig, den Sparern faire Realzinsen zu bezahlen, weil sie über die Zentralbanken – staatlich verordnet – günstigeres Kapital zur Refinanzierung bekommen können. Ganz extrem ist die Situation aktuell im Euroraum; die EZB belässt den Leitzins bei 0,5 Prozent oder weniger, während die Inflationsrate bei rund zwei Prozent liegt. Es bleiben 1,5 Prozent Differenz, mit denen die – dagegen fast hilflosen – Sparer die Geldpolitik der EZB finanzieren müssen.

Die zentrale Frage der Konferenz war daher naheliegend: „Financial Repression: The Lesser Evil or Institutionalised Theft?“ („... das geringere Übel oder institutionalisiertes Diebstahl?“). Nach den Begrüßungsworten von Rasinger und EuroFinUse-Präsident Jean Berthon sowie einem gewohnt flammenden Euro-Plädoyer von Roidl brachte Edin Mujagic von der Universität Tilburg etliche Beispiele zur Financial Repression.

Zypern-Bail-in war neues Low

Normalerweise müsse zunehmende Staatsverschuldung die Zinssätze steigen lassen, aber durch die „Regulierung“ passiere das Gegenteil. So würden Zinssätze von Staatsanleihen nach oben beschränkt, Banken verstaatlicht und/oder mit sanftem Druck (Mujagic brachte das Beispiel Italien) darauf hingewiesen, Bonds des eigenen Staats zu erwerben. Zudem nehme die Kontrolle des Kapitalverkehrs zu.

Und mit dem „Bail-in“, dem überraschenden wie aggressiv-frechen Zugreifen auf zyprische Bankguthaben, habe man eine neue ad-hoc-Qualität des Wegnehmens aufgezeigt. Opfer des Haircuts waren Anleger. Das habe man auch bei Griechenland-Bonds gesehen, bei denen private Investoren 75 Prozent Verlust hinnehmen mussten, während Official Holders den Nominalbetrag zurückerhalten haben. Legitim?

„NSA schaut vielleicht auf die Slides“

Neben diesen beiden Härtefällen nannte Mujagic auch für den privaten Sparer nachteilige Eingriffe in Polen, England, Japan, Irland und natürlich in den USA mit dem Quantitative Easing. Auf die selbstgestellte Frage „Können wir dem entkommen?“, antwortete er mit Obama: „Yes, we can!“ Nach-



© Christian Drastil/finanzmarktfoto.at (6)
Wohin geht die Reise? 100 Leute Fachpublikum aus ganz Europa am 18. Oktober im Ringturm bei der Konferenz „The Financial Repression of Savers and Investors“.

satz: „Auch wenn die NSA vielleicht gerade auf meine Slides schaut.“ Die Alternative hiesse jedoch: sehr harte Arbeit, Risiken nehmen und auch Glück haben, weg von den Governments, hin zu Sachwerten, Aktien.

Peter Hagen, VIG, führte dazu passend aus, wie ein österreichischer Versicherer mit dem Garantie-Level von 2,87 Prozent umgeht. Man sei im 30 Mrd. Euro-Portfolio von Financials und Governments zu Corporates gegangen. VIG ist überzeugt, dass der klassische Lebensversicherungsbereich Zukunft hat, die Volatilität werde zwar steigen, was es nicht leichter mache, die VIG sei aber gut auf Solvency II-Kurs.

David Croughan, European Economic and Social Committee Member, hört es wiederum naturgemäss nicht gern, wenn man von konspirativen Vorgängen zwischen Staaten und Notenbanken spricht. „Ich sage nicht, sie tun nichts, aber konspirativ ist nicht der richtige Ausdruck.“ Die europäischen Staaten seien noch nicht so weit. Und, Suprise: Es brauche „Low oder Zero taxed bonds“ für langfristige Anlageprodukte.

Banken als Investor und Emittent

Im Panel zeigte Joachim von Cornberg, Head of Corporate Law and Compliance bei der DZ Bank Group, das Dilemma der Banken auf: „Banken muss man als Investor, aber auch als Produktentwickler sehen.“ Man müsse als Bank das Wort Investment neu definieren, die Möglichkeiten werden viel geringer, gute Produkte mit geringen Risiken zu bringen. Es braucht ein besseres Wissen von Investoren, beginnend in der Schule; die Schüler müssten wissen, wer für die aktuelle Situation verantwortlich ist.

Die weiteren Panelisten – Olivier Gajda (Co-founder and Chairman of the European Crowdfunding Network), Gabriele Zgubic-Engleder (Head of Department of Consumer Policy, Austrian Federal Chamber of Labour and member of the ESMA Securities & Markets Stakeholder Group), Jan Maarten Slagter (EuroFinUse), Carlos Maravall (Senior Financial Market Analyst, European Commission, DG Internal Market and Services) und Benjamin Josar (Member of the Management Board, Triglav Insurance Group) – erörterten die strukturellen Gefahren der Financial Repression und FMA-Chef Helmut Ettl

legte pointiert die Position der Aufsicht dar: „Ich hoffe, Sie sehen uns nicht als das Problem, sondern als jemand, der hilft, die Probleme zu lösen.“ Die niedrigen Zinsen kämen ja auch aus einer Flucht in sichere Anlagen. Man müsse sich jedoch darüber im Klaren sein, dass tiefe Zinsen nicht gut sein müssen.

Promote Equity

Die Zusammenfassung liefert der Managing Director von EuroFinUse, Guillaume Prache: „Alle hier sind wir uns einig: Ja, es gibt Financial Repression.“

Sparer seien dafür bestraft worden, das Richtige zu tun. Das Resultat im O-Ton: „Inefficient Allocation of Money. Driving Money into Government.“

Das Negativste und die Gefahr: Financial Repression könnte „normal“ werden. Studenten bekämen das „richtig“ präsentiert, viele Leute wüssten gar nicht mehr, dass es eigentlich anders funktionieren sollte. Und die Bottom Line: „Promote Equity Investments.“ Oder, um nochmal EU-Mann David Croughan zu zitieren: Steuerschonende oder steuerbefreite Anleihen. Der grosse Applaus kam aber für „Promote Equity“.



Wilhelm Rasinger (IVA-Präsident, li.) und Hausherr Peter Hagen (VIG-CEO, re.) freuten sich, Helmut Ettl (FMA-Chef) und Jean Berthon (Präsident EuroFinUse) als Vortragende gewinnen zu können.



Es gab viel zu schauen und zu reden. Das Fachheft war mit Laptop und Fotoapparat dabei. Bilder unter finanzmarktfoto.at/page/index/751 (Event) bzw. finanzmarktfoto.at/page/index/753 (Ausblick).



Zugriff auf Bankguthaben, Benachteiligung Privater bei Bonds, künstlich tiefe Zinsen – da kann es nur heissen: Promote Equity“

Einhelliger Tenor der Konferenz



Was die grossen Themen im IR-Geschäft 2013 sind

Bei der 5. C.I.R.A.-Jahreskonferenz standen neben regulatorischen/handelsbezogenen Punkten erfreulicherweise auch Diskussionen über Privataktionäre und Social Media auf dem Programm.



© C.I.R.A. (3)

© Martina Daper/finanzmarktfoto.at

Das C.I.R.A.-Team Elis Karner und Peter Strasser begrüsst rund 250 Gäste zur Konferenz, mehr Bilder unter <http://finanzmarktfoto.at/page/index/758>.

Am 14. Oktober 2013 gab es heuer bereits zum fünften Mal eine C.I.R.A.-Jahreskonferenz, Veranstaltungsort war wieder das Hilton Vienna Hotel am Stadtpark. Zum ersten Mal hatte dabei Elis Karner, die Nachfolgerin der langjährigen C.I.R.A.-Chefin Marlene Binder, zum Event gebeten.

Und die Börsecommunity nahm die Einladung gern an: Mit rund 250 Teilnehmern, unter anderem Investor Relations Managern, Rechtsanwälten und Corporate Governance-Beauftragten, war die Veranstaltung zum Thema „Kapitalmarkt im Wandel und Herausforderungen für Unternehmen“ auch heuer wieder einer der grössten Börsianer-Treffpunkte. 38 nationale und internationale

Experten diskutierten vormittags und nachmittags in neun parallel laufenden Panels zu den Themen:

- Die aktuelle Kapitalmarkt-Entwicklung – Herausforderungen und Trends
- Engpass Liquidität – Impulse aus Handel und Marketing
- Fokus Privataktionäre
- Was macht die Bilanzpolizei und was ändert sich bei Investor Relations?
- Welche (neuen) Medien braucht die IR-Kommunikation?
- Erwartungs-Management und Consensus
- Integriertes Reporting – nachhaltiger Trend?
- Coverage and more: Zukunft von Aktienanalyse und Sales.

• Ad hoc in der Praxis

Im Anschluss an den Konferenztag fand die ebenfalls sehr gut besuchte Preisverleihung der AAA-trend-Reporting Awards statt. Die Österreichische Post bei den börsennotierten Unternehmen und die Energie Steiermark bei den nicht gelisteten Unternehmen waren die Gesamtsieger des Jahres 2013. EVN (Corporate Social Responsibility), Vienna Insurance Group (Online-Auftritt und Investments Story) sowie der Flughafen Wien (Corporate Governance) holten sich die Einzelwertungen. Den besten Geschäftsbericht hat die Post abgeliefert, der beste Nachhaltigkeitsbericht stammt von Wienerberger.



DER FACHHEFT-ASPEKT ZUM C.I.R.A.-DAY: „INVESTOR RELATIONS 2.0 IM JAHR 2013“ BY SCHOLDAN & COMPANY

Anlässlich der C.I.R.A.-Veranstaltung stellte Doris Gstatter (Scholdan & Company) die Ergebnisse einer Umfrage zur Nutzung österreichischer IR-Websites und der Bedeutung von Social Media im IR-Bereich vor. Das ist für das *Fachheft* besonders interessant, weil ja im Jänner www.boerse-social.com starten wird. Heisst: Ein Besuch bei Scholdan & Company samt Social-Media-Smeil-Shirt (siehe www.finanzmarktfoto.at/page/index/374) wurde kurzfristig in den Kalender genommen. Die Ausgangssituation ist relativ klar: Web- und Social-Media-Agenturen (auch die FC Chladek Drastil GmbH) sehen hier noch enormes ungenutztes Potenzial bzw. eine grosse Chance, an eine neue Investorengeneration heranzukommen. Viele (nicht alle) Börsennotierte meinen hingegen, IR-Websites und Social Media spielen noch eine untergeordnete Rolle. Es gebe keine Nachfrage nach zusätzlichen Informationen über diesen Kommunikationskanal. Vor diesem Hintergrund hat Scholdan im Spätsommer insgesamt 37 österreichische Prime-Market-Unternehmen zu ihren IR-Websites, Social Media und deren Nutzung befragt. Die Ergebnisse:

- Die Mehrheit der Unternehmen hat ein Web-Analysetool im Einsatz. Dennoch sind die Auswertungen nicht allen IR-Verantwortlichen zugänglich; entsprechend wenig(er) Daten liegen daher über die tatsächliche Nutzung der IR-Websites vor.

- Der Einsatz von zusätzlichen Webtools und Informationskanälen – Stichwort Social Media – sowie die Einstellung zu diesen neuen Möglichkeiten ist innerhalb der befragten Unternehmen sehr unterschiedlich.
- IR-Websites von Unternehmen, die eine höhere Marktkapitalisierung haben und auch mehrere Webtools bzw. Web-Plattformen einsetzen, werden häufiger genutzt als andere Websites.
- Der Zugriff auf IR-Websites erfolgt bis zu 15% von mobilen Endgeräten. Unternehmen mit mobilen Websites (d.h. speziell für mobile Endgeräte optimierte Websites) verzeichnen dabei höhere Zugriffsraten.
- Das grösste Interesse seitens der Nutzer von IR-Websites besteht an Kurscharts und Finanzberichten zum Download; das geringste Userinteresse verzeichnen §75a-Meldungen (jährliches Dokument) und Aktienkennzahlen.
- 64% der Unternehmen kennen die Zugriffszahlen auf ihre IR-Website und die entsprechenden Subsites im Detail. Nur noch 50% kennen zusätzlich auch die Verweildauer auf den einzelnen Seiten im Detail. In 18% der ausgewerteten Unternehmen ist zwar ein Web-Analysetool im Einsatz, dennoch sind die detaillierten Zugriffszahlen und -zeiten auf den IR-Bereich der Website nicht bekannt.



Doris Gstatter und Bernhard Grabmayr präsentieren die IR/Social-Media-Studie. Grafiken dazu: <http://finanzmarktfoto.at/page/index/768>

Treue Gäste und neue Geschäfte auf der Messe

Die „Gewinn“ bleibt auch bei ihrer 23. Ausgabe der Nr. 1-Treffpunkt für Börsennotierte und die verbliebenen Privatanleger. Indes werden auch die B2B-Aspekte des Events immer wichtiger.

Börsennotierte auf der Gewinn-Messe; mehr Bilder zur Messe unter <http://finanzmarktfoto.at/page/index/748>, <http://finanzmarktfoto.at/page/index/749> und <http://finanzmarktfoto.at/page/index/750>.



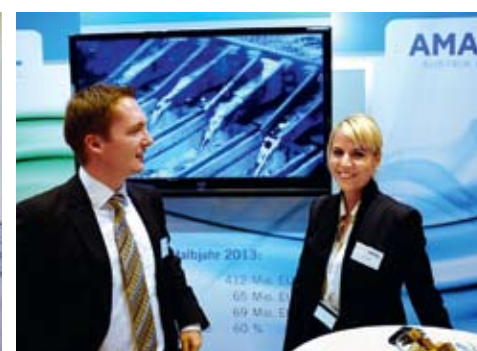
© finanzmarktfoto.at/Chladek/Drastil (13)



„ Lionel Messe“. Passend zum etwas boulevardesken Halbtag mit dem weltbesten „Zehner-Fussballer“ waren auch zehn ATX-Unternehmen mit Ständen vor Ort, exakt der halbe ATX. Insgesamt wurden 5.740 Besucher registriert, ein schöner Wert. Die Messe fand heu-

er am 17. und 18. Oktober im Congress Center der Messe Wien statt, es war die 23. Ausgabe der „Gewinn-Messe“. Rund 70 „Standler“ waren präsent. Imposant präsentierte sich – wie immer bei der „Gewinn“ – die Redner-Riege, z.B. bei den „Stars der Stunde“, die bei vielen Unterneh-

men ein Fixpunkt im IR-Budget sind: Wilibald Cernko, Johann Marihart, Wolfgang Anzengruber, Gerhard Roiss, Heimo Scheuch, Roel Huisman, Günther Ofner, Wolfgang Eder, Eduard Zehetner oder Ewald Nowotny – wenn Waitland anfragt, schickt man die „Einser“.



DER FACHHEFT-ASPEKT ZUR „GEWINN-MESSE“: „DATEN FÜR ...“ UND „ERSTE BlicKE AUF...“ BOERSE-SOCIAL.COM

Das Programm der FC Chladek Drastil GmbH war an diesem 17. und 18. Oktober ein recht dichtes. Man muss die Haube/Kappe (ich trage keine Hüte) ziehen, „Gewinn-Messe“-Macher Georg Waitland schafft es nämlich nach wie vor, die wichtigsten Unternehmen aus dem Inland und viele Player aus dem benachbarten Ausland in den Prater zu bringen. Mit oder ohne Stand. Schon interessant,

wie viele Fachbesucher den Event mittlerweile rein für B2B-Termine nutzen, denn die österreichischen Privatanleger, die zu Finanzmessen gehen, sind ohnedies seit Jahren die gleichen. Da fehlt mittlerweile fast eine ganze Generation. Für uns ging es vor allem um Datenhub-Kooperationsgespräche für unser neues Projekt *boerse-social.com*. Namen wie wikifolio, Lang & Schwarz, Deutsche Bank und

einige andere sind da ganz vorn zu nennen. Aber auch die Möglichkeit, die österreichischen, börsennotierten Unternehmen mal einen Blick auf die sehr frühe Beta-Version der neuen Plattform werfen zu lassen, bietet sich auf der „Gewinn“ gleich mehrmals. Zum Thema „Börse Social“ wird es dann im November-Fachheft mehr geben und im Dezember-Fachheft wird das Produkt vorgestellt.



Bettina Schragl (Immofinanz), Josef Chladek und Gerhard Kürner (voestalpine), ein Blick auf *boerse-social.com* und Besprechen von http://demo.josefchladek.com/company_reports.



Christian-Hendrik Knappe (Deutsche Bank) mit einem Blick auf die Smartphone-Version von *boerse-social.com*.



Christian Drastil im Gespräch mit Carsten Lütke-Bornefeld (L&S); es geht u.a. um Social-Trading-Daten.



Medienmann Christian Scheid als Star bei wikifolio, mehr als 5 Mio. Euro Assets under Management; der *Fachheft*-Herausgeber „verwaltet“ im Vergleich dazu 100.000 Euro in seinem wikifolio.

Von der Ringstrasse nach Stegersbach und zurück

Ein „Schulaufsatz-Blog“ am Beispiel Erste Bank/Group: Wenn Konzerne Eventveranstalter werden bzw. welche Rolle dabei neue Medien spielen. Man ist viel on the Road, social und „Runplugged“.



Erste-Analyst Günther Artner holt sich die Startnummer für den Night Run und plant schon die Institutionellen-Konferenz in Stegersbach.



Heinz Bednar (Erste-Sparinvest), Peter Bosek (Erste Bank Österreich-Vorstand) und Thomas Schaufler (Erste Asset Management-Vorstand) präsentieren You Invest; die Produktlinie war auch auf der „Gewinn-Messe“ Thema. Dazu Fachheft-Talks mit Peter Bosek bzw. Günther Artner und ein Blick auf die neue runplugged.com, die als Website und App kommt. Mehr Bilder unter <http://finanzmarktfoto.at/page/index/706> (Night Run) bzw. <http://finanzmarktfoto.at/page/index/700> (You Invest).

Diese Fachheft-Ausgabe ist eine „Event-Nummer“, von der „Gewinn-Messe“ über den Austrian Equity Day, den C.I.R.A.-Jahresevent oder die EuroFinUse-Konferenz. Ja, der Oktober ist der Event-Monat schlechthin für die Finanzbranche. Auch der eine oder andere börsennotierte Konzern wird immer mehr zum Eventveranstalter; als Beispiel wird hier vom Fachheft das ATX-Schwergewicht herangezogen, und im Vorspann zu diesem Artikel ist bewusst nur von „Erste“ die Rede, denn es geht sowohl um „Erste Bank“ (Österreich) als auch um „Erste Group“ (Konzern). Gar nicht so leicht zu kommunizieren, das mit den ganzen Marken. Es finden hier bewusst auch lediglich Dinge im Fachheft-Zusammenhang Erwähnung. Was betrifft einen Finanzmedien-Herausgeber, der in Wien lebt? Nun, natürlich alles, was mit der Erste Group-Aktie zusammenhängt. Da war im Sommer die grosse Kapitalerhöhung auch in den Fachheften das grosse Thema.

Neben der eigenen Aktie sind natürlich auch alle anderen österreichischen Aktien ein Thema und da ist das Research der Bank die Schnittmenge; im Oktober hat das Institut nationale und internationale Institutionelle zur Konferenz nach Stegersbach geladen. Research-Chef Friedrich Mostböck hat dem *Börse Express* im Nachklang zum Event erzählt, dass das Interesse für Österreich durchaus wieder da sei, man sei zurück auf dem Niveau vor Lehman. Heisst in Konferenz-Zahlen: Es waren wieder rund 120 Investoren vor Ort, das sei vor Lehman ebenfalls so gewesen und zwischenzeitlich um rund ein Drittel gefallen. Es seien aktuell aber teilweise ganz andere Institutionelle als vor fünf Jahren am österreichischen Markt interessiert, der Zuspruch beispielsweise aus den USA sei grösser. Die Erste gibt den eingeladenen Unternehmen nicht nur eine Bühne, sondern präsentiert auch das hauseigene Research. Und das ist eine sich anbietende Überleitung zum nächsten Absatz.

Denn: Das Know-how aus dem Research ist wiederum wichtiges Versatzstück bei der

Kreation von Retail-Produkten. So hat Erste Bank-Vorstand Peter Bosek erst Anfang Oktober eine neue Produktlinie vorgestellt: „You Invest“ soll dem Endkunden die bankeigenen Expertisen und Experten näherbringen, u.a. auch über elektronische Kanäle. You Invest wird in Form von Dachfonds mit drei Risikostrategien (solid, balanced und active) und zwei Produktlinien (privat und business) angeboten. Die Positionierungen werden also nach wie vor vom Experten durchgeführt, aber der Anleger kann – wenn er will – diese Entscheidungen jederzeit mitverfolgen, also sich jederzeit von zuhause oder unterwegs – ob über Video, Blog oder Chat – ein Bild von seiner Veranlagung machen, Fragen stellen und Informationen bis ins Detail abrufen.

Und das ist die – zugegebenermassen – etwas schräge nächste Überleitung, die auch in einer kleinen Ankündigung mündet. Denn einer dieser „Videoexperten“ der Ersten ist Günther Artner, seines Zeichens u.a. zuständig für das Österreich-Research der Bank. Und weiters u.a. ein begeisterter Läufer wie der Fachheft-Herausgeber. Ein gemeinsamer Lauffixpunkt ist der „Erste Bank Vienna Night Run“ auf der Ringstrasse, bei dem die 5 km-Strecke (von beiden) jährlich in etwa 20 Min. bewältigt wird. Und der Night Run ist einer der grössten Sportevents in Wien überhaupt. Heuer waren 19.000 Läufer und Nordic Walker für die Runde auf der Prachtstrasse angemeldet – so viele, dass man beim „Laufsackerl-Ausfassen“ im Rathaus an logistische Grenzen gestossen ist. Am Ende war Erste Bank-Vorstand Peter Bosek aber hochzufrieden. Und plant für 2014. Bosek ist übrigens Matura-Kollege des Fachheft-Herausgebers. Und dieser plant natürlich auch für 2014. Schon in der nächsten Fachheft-Ausgabe wird die *Runplugged*-App vorgestellt; hier wird man beim „Unterwegs-Sein“ u.a. auch Finanz-Fachwissen in ganz neuer Form geniessen können. Social-Fitness halt im wahrsten Sinne. Und jetzt „Ende Schulaufsatz“.

Was die Börsennotierten abseits der Börse leisten

Bereits jeder zehnte Arbeitsplatz und jeder zehnte Euro der Wertschöpfung in Österreich ist mit den börsennotierten AGs verknüpft. Das ist das Fazit einer IWI-Studie. Platz nach oben ist noch da.

Aktienforum-Chefin Ulrike Haidenthaller hat das Industriewissenschaftliche Institut (IWI) mit einer Studie beauftragt. Thema: „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der 99 börsennotierten heimischen Unternehmen“. Und das, was die Studienautoren Sandra Lengauer, Alexander Willim und Christina Ramharter unter der Projektverantwortung von Herwig W. Schneider „herausgerichtet“ haben, ist spannend und Neuland. „Wir haben in Europa keine Vergleichsstudien dazu, weil die Bedeutung der börsennotierten Unternehmen anderswo erst gar nicht extra erarbeitet werden muss“, so Haidenthaller zum *Fachheft*. Nachsatz: „Wir leisten hier Groundwork sozusagen.“ Herausgekommen sei ein Beweis für die essenzielle Bedeutung von börsennotierten Unternehmen. *Fachheft*-Nachsatz: Österreich hat bei IPOs, Listings und Privatanlegerbeteiligung noch grossen Nachholbedarf. In Zeiten tiefer Zinsen (Stichwort: Financial Repression) und Basel III kommt man – wie immer es man auch sehen mag – am Kapitalmarkt nicht vorbei.

Die Kernaussagen der IWI-Studie

- Die börsennotierten Unternehmen Österreichs sind ein wichtiger Bestandteil der heimischen Volkswirtschaft, ob als Beschäftigungsgarant, Initiator von Innovationen oder Nachfrager nach Vorleistungsprodukten. Sie bewirken durch ihre Zusammenarbeit mit ihren Partnern auf der Zuliefererebene enorme Multiplikatoreffekte weit über die eigenen Unternehmensgrenzen hinweg. Ihre Leistungskraft manifestiert sich daher nicht nur in den einzelnen Unternehmen(-gruppen) selbst, sondern durch die Vernetzung mit Lieferanten und Kunden ebenso in den verbundenen Unternehmen.



© Christian Drastil/finanzmarktfoto.at

- An die Aktivitäten der heimischen börsennotierten Unternehmen sind 445.960 Arbeitsplätze geknüpft, mehr als jeder zehnte Arbeitsplatz der heimischen Wirtschaft. In Summe werden so 376.637 Personen das ganze Jahr voll beschäftigt (Vollzeitäquivalente). Die damit zusammenhängenden akkumulierten Arbeitnehmerentgelte entsprechen insgesamt 16,58 Mrd. Euro (10,75 Prozent der Gesamtwirtschaft Österreichs).

Die Hebeleffekte der 99 börsennotierten Unternehmen in der heimischen Wirtschaft sind beachtlich

- Ein Euro an Produktion der börsennotierten heimischen Unternehmen bewirkt in Österreichs Wirtschaft in Summe 2,11 Euro an Produktionswert, ein Euro an Wertschöpfung generiert 2,44 Euro an Wertschöpfung und
- Ein Beschäftigungsverhältnis in den börsennotierten Unternehmen bedingt in Österreich insgesamt 2,81 Arbeitsplätze bzw. 2,72 Vollzeitäquivalente.

Gesamtwirtschaftlich werden durch die Aktivitäten der 99 börsennotierten heimischen Unternehmen über die Input-Output-Analyse direkt, indirekt und induziert berechenbare Fiskaleffekte von 4,91 Mrd. Euro verzeichnet. Diese beinhalten insgesamt fünf Positionen: Die Lohnsteuer (2,12 Mrd. Euro), die Dienstgeberbeiträge zum AFFB/FLAF (0,56 Mrd. Euro), die Kommunalsteuer (0,29 Mrd. Euro) sowie vorleistungs- und konsumabhängige Gütersteuern (z.B. Mineralöl-, Mehrwertsteuer; 0,75 Mrd. Euro bzw. 1,28 Mrd. Euro).

Über die Fiskaleffekte hinausgehend bewirken die börsennotierten Unternehmen gesamtwirtschaftlich 5,05 Mrd. Euro an Sozialbeiträgen für Arbeitgeber (2,04 Mrd. Euro) und Arbeitnehmer (3,01 Mrd. Euro). Insgesamt generieren die 99 börsennotierten Unternehmen in der heimischen Volkswirtschaft Fiskal- und Sozialbeitragseffekte von 9,97 Mrd. Euro. Die arbeitnehmerinduzierten Abgaben (Lohnsteuer, Dienstgeberbeiträge zum AFFB/FLAF, Kommunalsteuer, Sozialbeiträge) als Teil dieser Effekte erreichen gesamtwirtschaftlich ein Volumen von 8,03 Mrd. Euro.

Fazit des IWI

„Trotz wirtschaftlich angespannter Zeiten stellt die Börse heutzutage eine wichtige

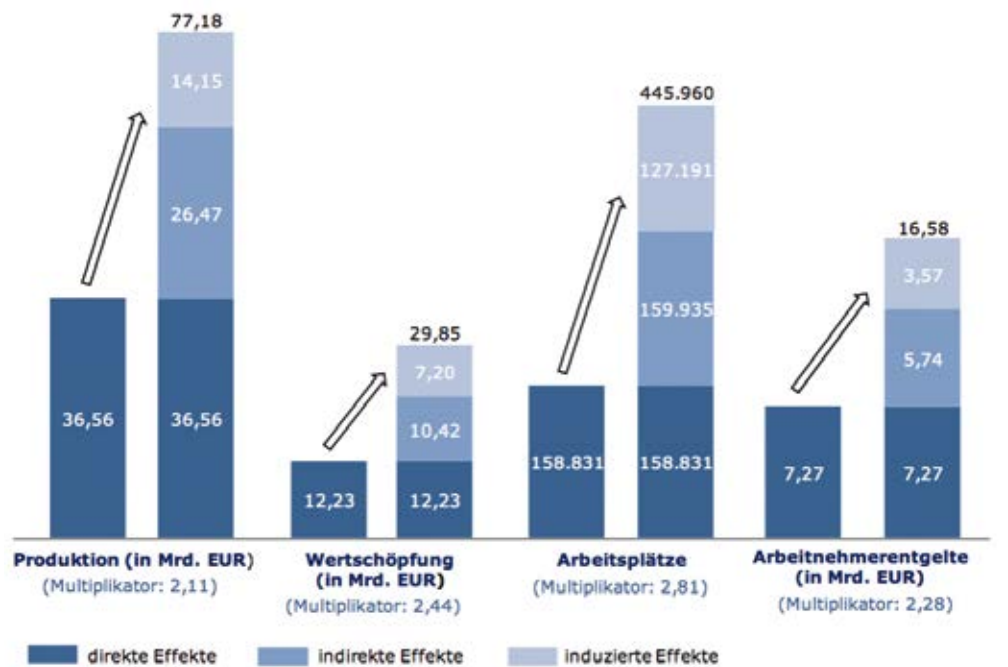
Finanzierungsquelle für Unternehmer aller Größen dar. Die Leistungskraft der heimischen börsennotierten Unternehmen bleibt ein wesentliches Element der in Österreich generierten Produktion bzw. Wertschöpfung. Österreichische Unternehmen, die an einer Börse notieren, lösen gesamtwirtschaftliche Wachstumsimpulse aus und erzeugen Innovation, Wertschöpfung und Beschäftigung. Sie sind mit ihren ausgeprägten Verflechtungen impulsgebend für Lieferanten und Kunden und stellen einen wichtigen Stabilisierungsfaktor für die heimische Volkswirtschaft dar. Eine Finanzierung über den Kapitalmarkt kann eine Voraussetzung für nachhaltiges Wachstum, breiten Wohlstand und soziale Absicherung sein. Auch für private Investoren zeigt sich, dass die Börse als langfristige Anlage durchaus eine Alternative zu anderen, am Markt angebotenen Vermögensprodukten darstellt. Der Indexhöchststand der Wiener Börse bewegt sich derzeit auf halbem Niveau des Höchststands vor der Krise. Hätte man dennoch vor zehn Jahren ein Aktienpaket in der Zusammensetzung des ATX erworben, wäre man trotz wirtschaftlich turbulenter Zeiten heutzutage um rd. 80 Prozent vermöglicher.“

Fachheft-Überzeugung: Der Blick der nächsten Generation auf den Bullen ist gerechtfertigt. Die Bedeutung der Börse kann in Österreich künftig eigentlich nur steigen.



Die Studienautoren, Team IWI: Sandra D. Lengauer, Christina Ramharter, Herwig Schneider, Alexander Willim.

Volkswirtschaftliche Effekte der börsennotierten Unternehmen in Österreich



Weitere Grafiken aus der IWI-Studie unter <http://finanzmarktfoto.at/page/index/767>

Die Bedeutung der Börsennotierten muss nur in Österreich extra erarbeitet werden. Daher gibt es keine Vergleichsstudien.

Ulrike Haidenthaller

- Insgesamt generieren die 99 heimischen börsennotierten Unternehmen einen gesamtwirtschaftlichen Produktionswert von 77,18 Mrd. Euro. Dies entspricht einem Anteil von 12,78 Prozent der gesamten Produktion Österreichs.
- Durch das für die Studie herangezogene börsennotierte Unternehmenssample wird eine gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung von insgesamt 29,85 Mrd. Euro initiiert. Mehr als jeder zehnte Euro der heimischen Wertschöpfung ist gesamtwirtschaftlich auf die börsennotierten Unternehmen zurückzuführen.

Wir setzen uns für den Finanzplatz Wien ein:

3 Banken-Generali
Investment-Gesellschaft m.b.H.



BAADER
Die Bank zum Kapitalmarkt.

Close Brothers Seydler
Bank AG

Deutsche Bank
db-X markets



Deloitte.

direktanlage.at
Die Bank für Anleger.

DONAU
INVEST

ERSTE

ERSTE
SPARINVEST

IMMOFINANZ
GROUP

ING DiBa
Direktbank Austria

iv INDUSTRIELLEN
VEREINIGUNG

MEINL  BANK

PALFINGER
LIFETIME EXCELLENCE

panki
RACING SYSTEMS


philoro
EDELMETALLE

 **Post**

 **Raiffeisen**
CENTROBANK

 **rosenbauer**

 **IMMO**

STRABAG
SOCIETAS EUROPAEA

TELEKOM
AUSTRIA
GROUP


UNIQA

 **valneva**

voestalpine
EINEN SCHRITT VORAUS.


wikifolio